

Textarbeit Basis Thesis 2011

# DIE FRAU ALS MUSE UND SCHÖPFERIN

---

Oder: Wie Frauen dargestellt werden - eine Untersuchung über nackte  
Inszenierung des weiblichen Körpers in der Kunst

Name und Vorname: Ott Bianca

Begleitet durch: Dr. Martina Sauer

Datum: **11.08.2011**

## INHALTSVERZEICHNIS

Geschichte der Aktdarstellung	1
Wortherkunft des Begriffes Muse – Eine Philosophische Betrachtung	2
Die „Geburt“ der Musen	4
Beispiele aus der Kunstgeschichte und Rollenbilder von Frauen	7
Zeitgenössische Positionen in welchen Frauen Urheberinnen von künstlerischen Arbeiten sind und wie sie mit nackten Körpern umgehen – Einige Bildbeispiele aus Malerei, Inszenierte Fotografie, Video und Performance	8
Schlussfolgerung	12
Literaturverzeichnis	14
Authentizitätserklärung	17

# DIE FRAU ALS MUSE UND SCHÖPFERIN



1 2

08.08.2011

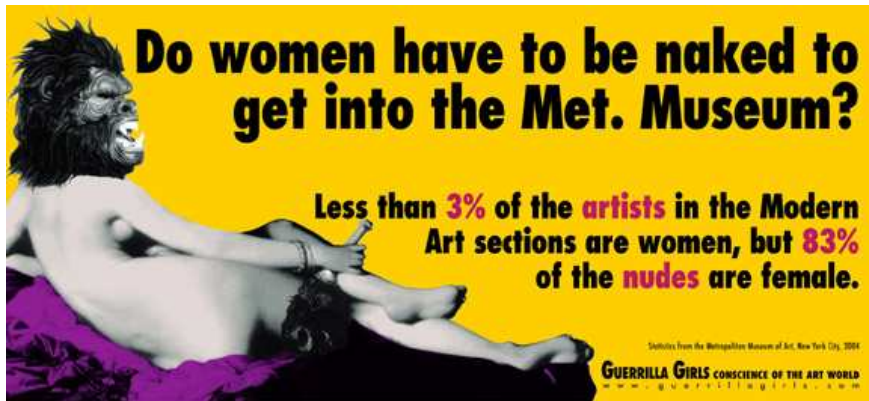
Oder: Wie Frauen dargestellt werden - eine Untersuchung über nackte Inszenierung des weiblichen Körpers in der Kunst

Beim Besuch der Ausstellung „Lust und Laster – Die sieben Todsünden von Dürrer bis Nauman“ in Bern<sup>1</sup> fiel mir auf, dass zwar wahnsinnig viele Frauen auf verschiedensten Bildern Gegenstand der Darstellung sind, aber nur rund 10% der Werke von Frauen sind<sup>2</sup>. Ich fragte mich warum? Ist es möglich dass man als Frau nur in Museen hängt wenn man auf Arbeiten abgebildet ist, aber nicht weil sie von Frauen gemacht wurden?

<sup>1</sup> Die Ausstellung dauerte vom Freitag, 15. Oktober 2010 - Sonntag, 20. Februar 2011

<sup>2</sup> Berechnet anhand des Kataloges zur Ausstellung. Total waren 289 Werke ausgestellt, 29 davon sind Arbeiten von Frauen und davon sind bloss vier aus den Bereichen Malerei oder Zeichnung.

Dazu fällt mir eine Plakataktion der Guerilla Girls ein, wo sie sich genau mit diesem Thema beschäftigen:



3

## GESCHICHTE DER AKTDARSTELLUNG

*„Die Darstellung des Nackten ist das grosse Thema der europäischen Kunst. Die Antike lebt ganz allein von ihm, die Renaissance nahm von ihm Ausgang und Entwicklung, das Studium des nackten Menschen wurde zur Grundlage des Kunststudiums und ist sie bis heute geblieben. Eine Geschichte des Stils, ist notwendig eine Geschichte der Darstellung des Nackten.“<sup>3</sup> (Adolf Schinnerer)*

Seit dem 14. Jahrhundert ist die Aktdarstellung<sup>4</sup> die selbstverständliche Grundlage der Kunst überhaupt. Dabei war es ursprünglich der männliche Akt, der studiert und auch für den weiblichen Akt benutzt wurde. Erst gegen 1500 gibt es auch weibliche Akte, die nach dem Leben gezeichnet sind, wobei die Künstler auf ihre Familienangehörigen, auf Freundinnen, auf Bademägde und Huren angewiesen waren, weil Modellstehen für eine Frau aus bürgerlichen oder gar aristokratischen Verhältnissen undenkbar gewesen wäre. Auch an den Akademien wurde bis ins 18. Jahrhundert nur nach dem männlichen Modell gezeichnet und gemalt, erst 1759 wurden bekleidete weibliche Modelle zugelassen, Akte wesentlich später.

Im Wissen um diese Begebenheiten ist es noch spannender, dass heute dennoch mehr nackte Frauen Gegenstand von Kunstwerken sind als nackte Männer. Woran könnte das liegen?

Weil augenscheinlich mehr Männer berühmte Künstler sind und es im Verhältnis viel weniger Frauen gibt die sich einen Namen machen konnten? Hängt dies mit der langen Tradition der Akademien zusammen, an welchen Frauen erst nach dem ersten Weltkrieg zugelassen wurden?<sup>5</sup>

<sup>3</sup> Aus: *Der Nackte Mensch – Aspekte der Aktdarstellung in der Kunst. Eine didaktische Ausstellung IV.* Bremen: H.M. Hauschild GmbH, 1979. Kapitel: Zur Ausstellung (der Ausstellungskatalog hat keine Seitenzahlen)

<sup>4</sup> Das Wort Akt kommt vom lateinischen *actus*, Handlung, auf den Körper übertragen, Bewegung.

<sup>5</sup> „Besonders an den traditionsbewussten und konservativen Kunstakademien waren es die verantwortlichen Männer, die die begabten Frauen als Konkurrenz betrachteten und ihnen das Recht auf ein Studium untersagten. Man ging davon aus, dass

Man traute Frauen zudem einfach die intellektuelle Leistung der Verwandlung einer Darstellung eines nackten Menschen in ein Kunstwerk nicht zu, da sie angeblich die geistige Kapazitäten dafür nicht besäßen. Dies hatte für Künstlerinnen dieser Zeit weitreichende Folgen.

Dies führt mich zur These, dass Frauen sehr wohl als inspirierende Musen, also Quell der Inspiration anerkannt sind, dass sie aber selber schöpferisch tätig sein können und dies nicht im geheimen tun müssen, ist ein eher ein Phänomen seit der Moderne.

Wie sonst liesse es sich erklären, dass es eine solche Fülle an Kunst gibt, welche von Männern gemacht wurde, aber im Verhältnis der Anteil an Beiträgen von Frauen verschwindend gering ist?<sup>6</sup> Um mein Feld etwas einzugrenzen möchte ich mich mit Arbeiten beschäftigen die den nackten Körper zum Gegenstand haben, ihn als Projektionsfläche nutzen (oft für geheime Wünsche oder Fantasien), ihn als Medium oder als Bild verwenden.

## WORTHERKUNFT DES BEGRIFFES MUSE – EINE PHILOSOPHISCHE BETRACHTUNG

In diesem Abschnitt stütze ich mich auf: „Macht des Bildes: Ohnmacht der rationalen Sprache“ von Ernesto Gassi. Insbesondere: III. Teil: Ingenium. Die humanistische Tradition – Die Einheit von Vernunft und Leidenschaft. Um zur Herkunft des Begriffes der Musen zu gelangen und zum besseren Verständnis, hole ich vorher etwas aus, um auch die vorangehenden Gedanken, mit Augenmerk auf die Dualität von Ethos und Pathos wiederzugeben. Ich werde einige Auszüge aus diesem Text rezitieren bzw. als Textcollage zusammenstellen, welche ich für meine Arbeit als relevant erachte:

*Die erste abendländische Erörterung über die pathetische Macht des Bildes: Georgias<sup>7</sup> „Lob der Helena“*

Die Zeichen deren sich die Kunst bedient – seien es hörbare (wie Dichtung und Musik) oder sichtbare (wie bei Malerei oder Bildhauerei)-, berühren unmittelbar die menschliche Seele, sie treffen und bewegen sie. Dabei haben rationale Ausführungen keinerlei Anteil. Der Dualismus von Ratio und Pathos, von Wissenschaft und Kunst, von Wissen und Redekunst scheint daher unüberwindbar. Das, was wir wissen, bildet den Inhalt der entsprechenden Äusserungen und ist das Ergebnis der rationalen Prozesse des Schliessens, das für die Vernunft zwingend erscheint, keinesfalls aber für die

---

Frauen anders gerichtete Begabungen hätten und sich daher auf das Kunstgewerbe konzentrieren sollten.“  
(aus: <http://www.gertrudesandmann.de/kontext.php>)

<sup>6</sup> „Bis Ende des 19. Jahrhunderts war es Frauen meist nicht erlaubt, vor dem unbedeckten (männlichen oder weiblichen) Aktmodell zu zeichnen – eine schwerwiegende Beschränkung, wenn man bedenkt, dass das Aktstudium in diesen Perioden eine wesentliche Voraussetzung für die ‚Mythologische Malerei‘, aber auch die Genre- und Historien-, ja sogar die Landschaftsmalerei gewesen ist.“ (aus: [http://de.wikipedia.org/wiki/Frauen\\_in\\_der\\_Kunst](http://de.wikipedia.org/wiki/Frauen_in_der_Kunst), 10.08.2011)

<sup>7</sup> Gorgias war Sophist, was meint: Die Sophisten (altgriech. ΣΟΦΙΣΤΗΣ (sophistés) „Weisheitsbringer“, lat. sophistae) waren eine Gruppe von griechischen vorsokratischen Gelehrten, die in die Geschichte der antiken Philosophie unter der Bezeichnung Lehrer der Weisheit und der schönen Rede eingegangen sind. Dabei handelte es sich um Kundige in Naturwissenschaften und Rhetorik, die ihr Wissen oft gegen Bezahlung vermittelten. Dabei sahen sie sich zum Teil in der Nachfolge der Sieben Weisen von Griechenland. Insbesondere durch die Darstellungen Platons wurden die Sophisten als Vertreter einer eigenen philosophischen Haltung, der Sophistik, zusammengefasst, aber auch getadelt.  
(aus: <http://de.wikipedia.org/wiki/Sophistik>)

Leidenschaften. Der erwähnte Dualismus kristallisiert sich in der Frage der Beziehung zwischen Inhalt und Form der Aussage, bzw. zwischen pathetisch wirkendem Bild und schliessender Ratio. (S.147)

Nach Ansicht mancher ist es Aufgabe der Kunst, das Wahre mit dem Schönen zu mischen [...]

Die Kunst hat nicht die Wahrheit, sondern das „Künstlerische“ zum Gegenstand, und von daher kann sie keineswegs einen wissenschaftlichen Charakter haben.

Der Ursprung aller solcher Versuche, den Dualismus zu überwinden, ergibt sich aus der Einsicht, dass der Mensch kein rein rationales Wesen ist und dass man notwendigerweise – trotz des betonten Vorrangs der Ratio – seiner Leidenschaftlichkeit Zugeständnisse machen muss. Es handelt sich dabei immer um die Bemühung, eine Brücke zwischen Logos und Pathos zu schlagen. (S.148)

#### *Helena als Sinnbild der menschlichen Situation*

Die Dichotomie der beiden ermöglicht überhaupt erst das Entstehen eines ethischen Problems.

Um die Verführungskraft des Eros zu exemplifizieren, führt Georgias die Kunst an; die Kunstwerke – wie Bildsäulen und Götterbilder – sind eine „Augenweide“; als solche wirken sie auf das Pathos und rufen Sehnsucht und Liebe hervor. [...]

Kunst tritt dann auf, wenn die uns umgebende Welt so oder so gedeutet werden kann. Dann können auch die verschiedensten, möglichen Welten vorgetäuscht werden. Die Kunst vermag zu täuschen, weil sie sich sinnlicher Zeichen bedient und direkt auf die Leidenschaften wirkt. (S.154/155)

#### *Die Überwindbarkeit des Dualismus von Pathos und Logos: Platons „Phaidros“*

Sokrates gelangt zur Unterscheidung zwischen wahrem und falschem Glauben und beweist, dass es – im Unterschied zum Glauben, zur Doxa – kein wahres und falsches Wissen geben kann.

Infolgedessen erhält das Wissen, die Episteme den Vorrang; sie duldet keine Form der Meinung neben sich, die nicht im Wissen aufgehoben ist. [...]

Der Glaube muss aus dem Wissen entspringen, oder er hat keine Berechtigung. Mit anderen Worten: Schein und Sein können selbst erst auf den Grund eines Wissens unterschieden werden. So beruht die Episteme ebenso wie die Techne, das bewusste Hervorbringen von etwas, auf der Kenntnis des Grundes. (S.159)

[...] wer der Macht des Eros verfällt, dem erscheinen die Menschen, die sozialen Werte, die Orte und die Zeiteinteilungen völlig verwandelt und unverkennbar, so dass er, wenn er aus dem erotischen Traum erwacht, alles, was er getan hat, bereut, ja sogar für unverständlich hält; das nachträgliche Erwachen scheint ihm deswegen so bitter, weil ihm plötzlich eine unsinnige Vergeudung aller Güter offenbart wird. (S.160)

#### *Die Musen<sup>8</sup> und ihr Werk: das Entstehen des Kosmos aus dem Chaos*

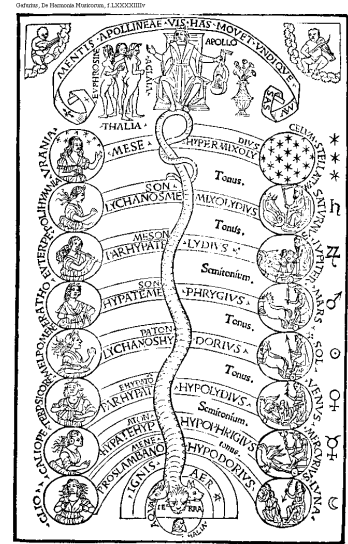
In Platons „Kratylos“ heisst es:

<sup>8</sup> Die Musen sind Töchter des Zeus; ihre Mutter, die Göttin Mnemosyne wird erstmals bei Hesiod genannt. Homer spricht ganz allgemein entweder von der Muse oder von mehreren Musen. Die Neunzahl taucht erst bei Hesiod auf. (Grassi, Ernesto: *Macht des Bildes: Ohnmacht der rationalen Sprache*. Köln: Verlag M. DuMont Schauberg, 1970. S.162)

„Die Musen aber und überhaupt die Musik hat Apollon wohl offenbar 4 vom Nachsinnen (*moósthai*) so genannt.“ Im Wort *Moósthai* ist ein *Forschen, Stürmen und Drängen* enthalten. Plutarch führt neben der Ableitung der Musen aus *homoû oú sai* (zugleich, gleichzeitig Seiendes), wo er auf die Einheit hinweist eine zweite an, die sich für ihn aus der Analogie zwischen *Moú sai* und *Meneî ai*, den *Erinnernden* gibt.“ Diese beiden Hinweise auf das Nachsinnen und das Erinnern bezeichnen wesentliche Momente des musischen Bereichs.

Zu Beginn der „Ilias“, wo die Muse zum erstenmal aufgerufen wird, heisst es: *theà*, „Göttin“. Ist mit dem Attribut „göttlich“ das Unbedingte gemeint, so kommt den Musen diese Benennung wohl zu. Als der ihnen

am nächsten stehende Gott erscheint Apollon: zusammen mit ihm treten die Musen etwa in der „Ilias“, in der „Odyssee“ und bei „Hesiod“ auf. Selten wird ihre Beziehung zu Dionysos erwähnt, was sie verbindet, ist ihre Fähigkeit, den enthusiastischen Zustand der *Mania* auszulösen.



## DIE „GEBURT“ DER MUSEN

Der Redner Aristides berichtet von einem verlorenen Zeushymnos Pindars, in dem die Schöpfung der Musen von den Göttern selbst begründet wird. Die Götter baten Zeus, er möge Gottheiten erschaffen, die die grossen „Schöpfungswerke“ (*érga*) mit Worten (*lògois*) und „Musik“ (*mousike*) ausschmückten. Bei den Tätigkeiten der Musen spielt offensichtlich das *Einordnen*, die *Ordnung* eine vorrangige und verbindende Rolle. (S.162)

Ordnung der *Bewegungen* erscheint im Tanz, Ordnung des *Tones* im Gesang und Ordnung der Wörter im *Vers*. Weiterhin bildet *Ordnung* den Ausgangspunkt für *Rhythmus* und *Harmonie*. Platon sagt in den „*Nomoi*“: „Die *Ordnung der Bewegung* führe aber den Namen *Rhythmus*, der *Ordnung der Stimme*, der Verbindung der hohen mit den tiefen Tönen, werde der Name *Harmonia* gegeben.“ In der „*Politeia*“ heisst es, dass „*Harmonia* und *Rhythmus* am meisten in das Innere der Seele dringen und sie am meisten ergreifen.“

*Klio*, die Rühmende, ist die Muse der *Geschichtsschreibung* (Attribute: Papierrolle und Schreibgriffel)

*Melpomene*, die Singende, ist die Muse der *Tragödie* (Attribut: ernste Theatermaske, Weinlaubkranz, wahrscheinlich auch ein Schwert oder eine Keule)

*Terpsichore*, die fröhlich im Reigen Tanzende, ist die Muse für *Chorlyrik* und *Tanz* (Attribut: Leier)

*Thalia*, die Festliche, Blühende, ist die Muse der *Komödie* (Attribut: lachende Theatermaske, Efeukranz und Krummstab (denn auch die heitere *bukolische Poesie* gehört zu ihr)

*Euterpe*, die Erfreuende, ist die Muse der *Lyrik* und des *Flötenspiels* (Attribut: *Aulos*, die *Doppelflöte*)

*Erato*, die Liebevoll, Sehnsucht Weckende, ist die Muse der *Liebesdichtung* (Attribut: Saiteninstrument, Leier)

*Urania*, die Himmlische, ist die Muse der *Astronomie* (Attribut: Himmelskugel und Zeigestab)

*Polyhymnia*, die Hymnenreiche (Liederreiche). Sie ist die Muse des *Gesangs* mit der *Leier* (kein spezifisches Attribut, manchmal die *Leier*)

*Kalliope*, die mit der schönen Stimme, ist die Muse der *epischen Dichtung*, der *Rhetorik*, der *Philosophie* und der *Wissenschaft* (Attribut: Schreibtafel und Schreibgriffel)

(aus: [http://de.wikipedia.org/wiki/Muse\\_%28Mythologie%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Muse_%28Mythologie%29), 11.08.2011)



Kunst ist wie eine Krankheit. Man arbeitet mit der Verzweiflung niemals das zu erreichen, was man will. Ja, mit der völligen Aussichtslosigkeit als Grundlage. Denn wenn man auch das Genie aller Genies wäre, man kann niemals das, was man will. Denn man will die Welt noch einmal erschaffen, neu erschaffen und harmonisch. Die Harmonie muß man aus sich selbst erschaffen. In diesem Wollen liegt schon die Aussichtslosigkeit begründet. Und man nimmt jeden Tag bis man stirbt von neuem den Kampf auf. [...] (Gertrude Sandmann)

Der in den „Nomi“ gegebene Hinweis auf die „*Ordnung der Bewegung*“ erscheint uns besonders bedeutsam, weil die *Bewegung* ein Grundphänomen im Bereich des Seienden darstellt; alles durch die Sinne Vermittelnde weist ein *Werden* auf, d.h. eine Bewegung in sich (Veränderung) oder im Raum (räumliche Bewegung).

Musen treten als Ordnung stiftende Gottheiten auf, um einen *Kosmos* zu schaffen.

Platon klagt in den „Nomi“ über den Verfall der Künste, sofern sie nicht mehr Ausdruck der ursprünglichen und objektiven Harmonie seien.

Die Musen statt dessen stellen die Bindung an das Objektive dar, das die ursprüngliche Ordnung der menschlichen Welt gegenüber der Willkür, dem Subjektiven, Relativen, Veränderlichen ermöglicht.

Diese Bindung ist aber – der Definition der Episteme entsprechend – Quelle des Wissens. (s.163)

Das Zurückgreifen auf den Grund, in dem das Wissen verankert ist, erweist sich als ein Erinnern des Ursprünglichen. [...] Die Musen stiften einen *Kosmos*: sie entwerfen eine geordnete Welt, wo alles in seinen jeweils wesensgemässen Grenzen erscheint.

Sie führen zu neuen Landschaften, mit ihrer Hilfe werden alltägliche Orte und Zeiten in all ihrer Relativität verlassen.

All diese Grundelemente des Musischen wirken zusammen in dem von den Musen ausgelösten Zustand der *Mania*<sup>9</sup>, der Ergriffenheit, des Wahnsinns.

Allgemein wird die Inspiration, der Enthusiasmus der *Mania* fast ausschliesslich mit der Kunst in Zusammenhang gebracht. Diese Auffassung bleibt jedoch unzulänglich, weil dem „Musischen“ als Inspirationsphänomen eine viel weitere und ursprünglichere Bedeutung zukommt. Der musische *ethnousiasmós* bewirkt durch geordnete Bewegung (Tanz), Gesang und Vers die Eröffnung des menschlichen Raumes und überwindet das Chaos.

---

<sup>9</sup> Die Deutung muss berücksichtigen, dass es sich dabei um ein prinzipielles Ereignis handelt, in dem etwas Unableitbares, Archaisches zum Vorschein kommt. Das schlechthin Unbedingte kann sich nur dadurch offenbaren, dass es sich unser bemächtigt. Unter diesem Aspekt erscheint die *Mania* als spezifisches Kennzeichen des archaischen Bereichs. Aus: Grassi, Ernesto: *Macht des Bildes: Ohnmacht der rationalen Sprache*. Köln: Verlag M. DuMont Schauberg, 1970. S.164



Der musische Mensch ist „weise“ (sophós) in der ursprünglichen Bedeutung dieses Wortes; Weisheit besteht im Innehaben der unbegründbaren, archaischen Weisungen.

Im Bereich dieser Weisheit kann der Beweis für eigene Berufung nie durch eine rationale Begründung erfolgen, sondern nur durch die Realisierung des eigenen Werkes, das als Zeuge und Beispiel (exemplum) für die unbedingte Wirklichkeit steht. Was der einzelne kraft der Musen äussert, sind Aussagen, Verkündigungen der göttlichen Macht. (S.164)

Musen erscheinen als Schöpferinnen der menschlichen Welt.

*Die Vorstellung von der Muse als Quelle der künstlerischen Inspiration ist ein fester Bestandteil der europäischen Literatur, Kunst- und Kulturgeschichte [...]*

*Die Muse ist in erster Linie jedoch eine Metapher für die künstlerische Inspiration, die aber geistiger Natur ist und nicht an eine Person gebunden.*

*[...] die Muse lebt also vor allem im Kopfe des Künstlers, hier werden die Ideen zu neuen Werken geboren.<sup>10</sup>*



5

<sup>10</sup> Aus: Herzogenrath, Wulf/Nierhoff, Barbara: *Muse Heute? Inspirationsquellen aktueller Kunst. Eine Begleitausstellung anlässlich der Schau Monet und Camille*. Bremen: H.M. Hauschild GmbH, 2005. Einleitung

## BEISPIELE AUS DER KUNSTGESCHICHTE UND ROLLENBILDER VON FRAUEN

Ich denke die Geschichte der Frauen in der Kunst, ist eine Historie von Stereotypen. Es gibt beinahe für jedes Attribut eine entsprechende Schublade in die man jemanden reinstecken kann. So entstehen Klischees und Vorurteile. Frauen als frohlockende Versuchung, berechnende Verführerin oder als Manifestation geheimer Sehnsüchte und Wünsche, sind nur eine kleine Auswahl davon.

Die nackte sündige und büssende Eva<sup>11</sup>, oder ihre Gegenspielerin Lilith (eine Symbolfigur der Emanzipation), die für Sinnlichkeit, Leidenschaft, Sexualität steht im Gegenzug zu Evas Mütterlichkeit, Bescheidenheit und Folgsamkeit. Oder Venus als Allegorie vollkommener Schönheit und unantastbarer Reinheit, welche von Boticelli in der Renaissance ins Abendland zurück gebracht wurde und zwar nicht als sündhaftes Weib, sondern als unberührbare Göttin der Schönheit und der Liebe.

Die beiden Versionen Judiths<sup>12</sup> am Anfang des Textes kann man als Illustrationen einer sogenannten „Femme Fatale“ verstehen, die um ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu wahren über (männliche) Leichen geht.



6

Ich habe Darstellungen von Klimt und Artemisia Gentileschi gewählt, weil der erste Künstler bekannt für seine musisch inspirierten und auch Musen darstellenden Gemälde ist, Gentileschi hingegen ist ein spannendes Beispiel für eine Frau die sich über Konventionen hinwegsetzte und als bedeutendste Künstlerin des Barock gilt. Sie wagte sich an das den männlichen Malern vorbehaltene Historienbild.

<sup>11</sup> Hier hatten die Künstler die Möglichkeit, unbeschadet durch die Kirche, nackte Menschen abzubilden.

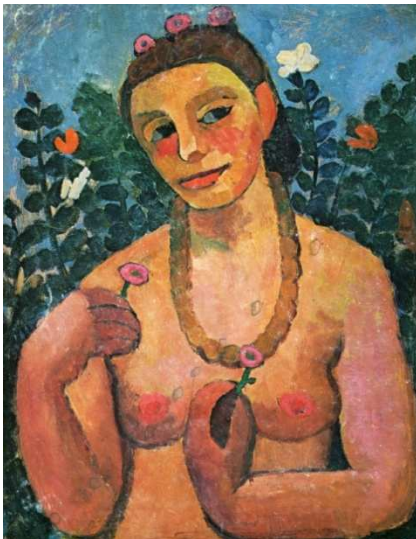
„Die Nacktheit des ersten Menschenpaares ist inhaltlich zwingend, da sie so begründet wird, dass Adam und Eva im Stande der Unschuld im Paradies sich ihrer Nacktheit nicht bewusst sind. Nacktsein bedeutet in diesem Zusammenhang Sinnbild der Einheit mit der Schöpfung Gottes. Nach dem Sündenfall aus dem Paradies vertrieben, bedeutet Adams und Evas Nacktheit das Zeichen von Elend und Schmach, und sie wissen darum, seit sie die Erkenntnis von Gut und Böse gewonnen haben: Sie bedecken ihre Blöße.“ (Aus: Der Nackte Mensch – Aspekte der Aktdarstellung in der Kunst. Eine didaktische Ausstellung IV. Bremen: H.M. Hauschild GmbH, 1979. Kapitel: Ausgewählte Themen der Aktdarstellung)

<sup>12</sup> Im Alten Testament war Judith die devote Witwe, die mit ihrer Schönheit die Aufmerksamkeit des assyrischen Führers auf sich zog, der für ihr Volk eine tödliche Gefahr darstellte. An einem Mahl zu ihren Ehren trank er so viel Wein, dass er einschlief, bevor er sie berühren konnte. Im Schlaf tötete Judith ihn mit seinem eigenen Schwert und entkam mit Hilfe einer Magd. Damit half sie den Israeliten, die Assyrer zu besiegen, die ohne ihren Anführer verloren waren. In der christlichen Tradition war Judith die Allegorie für den Sieg der Keuschheit über das Laster, der Demut über den Grossmut. Mit dem Beginn der Reformation und später der Gegenreformation wurde Judith zum Symbol der Freiheit, der Gerechtigkeit und des rechten Glaubens. (Aus: Klimt und die Frauen, Artikel vom November 2000, <http://www.cosmopolis.ch/cosmo20/klimt.htm>, 10.08.2010)

## ZEITGENÖSSISCHE POSITIONEN IN WELCHEN FRAUEN URHEBERINNEN VON KÜNSTLERISCHEN ARBEITEN SIND UND WIE SIE MIT NACKTEN KÖRPERN UMGEHEN EINIGE BILDBEISPIELE

Mir fiel bei meiner Recherche und auch bei diversen Kunstausstellungsbesuchen auf, dass Künstlerinnen welche sich mit ihrem (nackten) Körper beschäftigen vorwiegend in den neueren Medien vertreten sind. Inszenierte Fotografie, Video und Performance sind die bevorzugten Mittel zur Selbstdarstellung. Ich kann mir vorstellen, dass hier das Geschlechterverhältnis ausgeglichener ist, weil als diese Arten von Kunst en vogue geworden sind, waren auch die feministischen Bewegungen in vollem Gange, was den Frauen ermöglichte, sich vom Anfang einer Beginnenden Ära eines Mediums mit einzubringen. Dennoch möchte ich die Malerei bei meinen Beispielen nicht ausblenden, da ich mich mit meiner eigenen Arbeit bevorzugt in dieser Tradition bewege.

### MALEREI



Paula Modersohn-Becker

Besonders häufig malte sie sich während des Jahres 1906, in dem sie versuchte, sich von ihrem Mann unabhängig zu machen.

Während dieser Zeit entstanden auch ihre Akt-Selbstbildnisse, die als die ersten Aktselfdarstellungen der Kunstgeschichte gelten.

Sie sind für die damalige Bildtradition äußerst kühn und verstießen gegen alle Kunstkonventionen.<sup>13</sup>

7 *Selbstportrait* (1906)



Käthe Kollwitz<sup>14</sup>

8 *„Zertretene (Leichnam und Frauenakt am Pfahl)“* (1900)

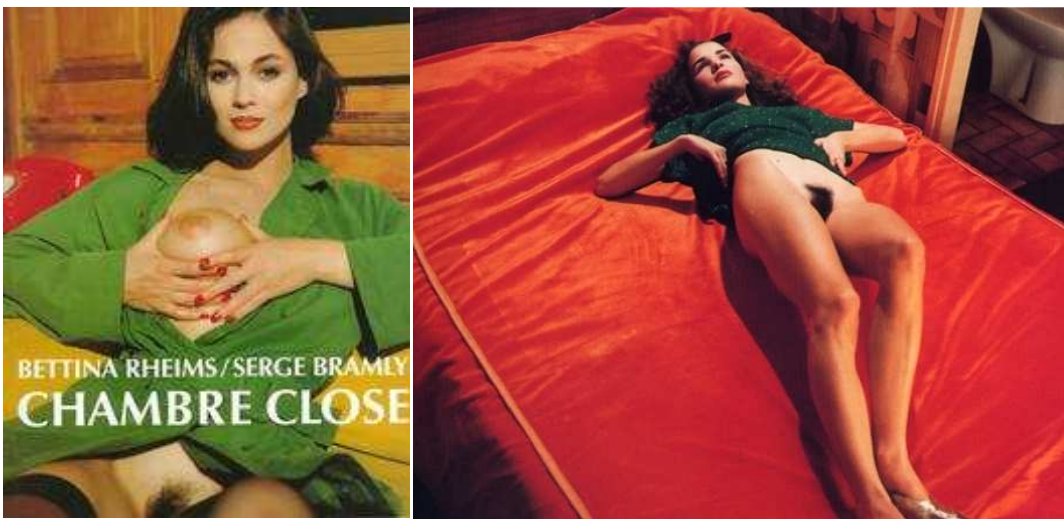
<sup>13</sup> aus: Wikipedia der freien Enzyklopädie, am 10.08.2011, [http://de.wikipedia.org/wiki/Paula\\_Modersohn-Becker](http://de.wikipedia.org/wiki/Paula_Modersohn-Becker)

<sup>14</sup> Die große Spannweite ihres Schaffens umfasst ebenso die großen ernsten Lebensthemen - das Leid schlechthin, Not und Tod, Hunger und Krieg - wie auch die absolut heiteren, lichten Zonen des Lebens.



## INSZENIERTE FOTOGRAFIE

Bettina Rheims

9 „Chambre Close „(1992)<sup>15</sup>

In einem Interview erklärte Rheims, Sex und Erotik seien entmystifiziert. Die Kunst befände sich diesbezüglich in einer Sackgasse. Es sei jedoch als Provokation aufgefasst worden, dass sie als Frau andere Frauen fotografiert. Eines ihrer Ziele sei es die Menschen im Bewusstsein zu treffen, so können sie berührt werden.

Cindy Sherman

10 Untitled #216 (1988-90), #205 (1989), #250 (1992)<sup>16</sup>

<sup>15</sup> Rheims' Fotografien zeigen junge Frauen in halb nackten Posen, die wirken sollen, als hätten sie in schäbigen Hotelzimmern oder Fluren spontan für einen (männlichen) Fotografen ihre Geschlechtsteile entblößt. Tatsächlich handelt es sich um Inszenierungen.

Aus: [http://de.wikipedia.org/wiki/Bettina\\_Rheims](http://de.wikipedia.org/wiki/Bettina_Rheims), 10.08.2011

<sup>16</sup> Die Zeitschrift ARTnews wählte sie unter die „10 besten lebenden Künstler“ (Heft 98/11, Dezember 1999). Fotografien von Cindy Sherman gehören zu den teuersten Werken auf dem Kunstmarkt (Fotografie). 2007 wurde beim Auktionshaus Christie's eine Arbeit für 2,850 Millionen Dollar versteigert.

Ein roter Faden, der sich durch Cindy Shermans Werk zieht, sind fotografische Selbstporträts in verschiedenen Kostümierungen. Mit *History Portraits* wandte sie ihr zentrales Thema der Kostümierung und des Rollenspiels auf die Kunstgeschichte an. Es ist möglich, sie als Kommentar zur Rolle der Frau in der Geschichte der Kunst zu sehen - Frauen treten meistens nur als Modelle auf, die dem Blick des Malers und indirekt dem des heutigen Betrachters ausgesetzt sind. Ein zweiter Schwerpunkt von Shermans Arbeit als Künstlerin ist das Bild des Körpers.

## VIDEO:

Marie-Jo Lafontaine



11

„Tränen aus Stahl „ (1987)<sup>17</sup> und Michelangelos „David“ (1501-1504)

Diese Arbeit habe ich ausgewählt, weil man hier einmal den umgekehrten Fall sieht, eine Frau die Männer inszeniert. Kraftstrotzende Supermänner von der Künstlerin beim Powertraining in New York gefilmt. Gewalt – Verführung – Schönheit – Sexualität und Tod, dies sind die Sinnbilder, die in den Videos der Künstlerin in Szene gesetzt werden. Bilder vom ewigen Kreislauf des Lebens mit seinen Extasen und Zusammenbrüchen.

<sup>17</sup> Marie-Jo Lafontaine: „Tränen aus Stahl“ (1987), eine Installation bestehend aus 27 Monitoren, Lautsprecher aus denen Bellinis Oper „Norma“ erklingt. Filmstills aus der Dokumentation: „Nackt ist die Kunst“, ein Film von Rudij Bergmann, Teil 4: „Die Männer“

## PERFORMANCE:

Marina Abramovic

Eine Künstlerin die sich sehr stark mit ihre eigenen Körper auseinandersetzt, insbesondere mit Grenzerfahrungen durch Schmerz. Sie hat auch Performances anderer Künstler wiederaufgeführt, unter anderem die Aktionshose Genitalpanik von Vali Export.

Eine weitere Arbeit die mich in Zusammenhang mit Künstleridentität interessiert ist:  
„Art Must Be Beautiful“ von 1975.



12

“ Ich bürste mir das Haar mit einer Metallbürste in der rechten Hand und kämme mir gleichzeitig das Haar mit einem Metallkamm in der linken Hand. Während ich dies mache, wiederhole ich solange »Art must be beautiful«, »Artist must be beautiful«, bis ich mein Haar und Gesicht zerstört habe.“

Zeitgenössische Frauen haben einen eigenen Umgang mit ihrem Körper, ihrer Sexualität und Frauenbildern: „Sie dekonstruieren mit humorvollen, ironischen oder provozierenden Mitteln die traditionelle Ikonografie von Frauendarstellungen in der abendländischen Kunst und entwickeln alternative Bildentwürfe, die manchmal aggressiv und laut, manchmal subtil und hinterlistig neue Darstellungsmöglichkeiten postulieren.“<sup>18</sup>

<sup>18</sup> Aus: Female Trouble, Die Kamera als Spiegel und Bühne weiblicher Inszenierungen in Fotografie und Videokunst 17.07.-26.10.2008, 10.08.2011  
<http://www.altertuemliches.at/termine/ausstellung/female-trouble>

## SCHLUSSFOLGERUNG

„Die, meist weiblichen, Nackten waren für ihre, meist männlichen, Erschaffer mal imaginäres Objekt der Begierde, mal keusche Unerreichbare, mal Göttin, mal Sinnbild einer verdorbenen Gesellschaft. Über viele Jahrhunderte waren sie auf jeden Fall tabu. Wurden die Modelle und ihre Schaffer im Mittelalter und auch der Renaissance als Ketzer teilweise sogar mit dem Tode bestraft, galten sie als Reaktion auf falsche Scham und gesellschaftliche Enge bis vor kurzem als unsittlich.“<sup>19</sup>

Skandalträchtige Arbeiten wie Valie Export's „Aktionshose: Genitalpanik“ (1969), das „Tapp- und Tastkino“ (1968), Cindy Shermans inszenierte Fotografien, Marina Abramovic's Performances, wo sich Frauen mit ihrem Körper und Grenzerfahrungen auseinandersetzen, oder Gustave Courbet's „Der Ursprung der Welt“ (1866)<sup>20</sup> faszinieren die Menschen auch heute noch.

Es wird zwar immer schwieriger ein Publikum zu schockieren, doch das Interesse und die Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit Nacktheit sind ungebrochen. Und das faszinierende, beklemmende, verstörende, erregende Gefühl welches die Betrachtung eines nackten Menschen auszulösen vermag ist trotz aller Aufklärung und fast täglichen Konfrontation mit Erotik oder Pornografie, geblieben. Sie widerspiegeln die Geschichte der Menschheit mit all ihren Träumen, Sehnsüchten, Wünschen, Utopien, Idealen, Schmerz, Eifersucht, Leidenschaft und Sehnsucht.



13

<sup>19</sup> Aus: <http://www.3sat.de/page/?source=/ard/sendung/155254/index.html>, 10.08.2011

<sup>20</sup> Man zweifelte bereits an der Existenz dieses Werkes, bis es 1995 der Öffentlichkeit preisgegeben wurde. Nackt und prall, ein Körperfragment wie Pornografie, eine Vulva als Luststück, an dem jedes Leben seinen Anfang nimmt. „Ursprung der Welt“ war für viele Künstler der Moderne Ausgangspunkt für ähnliche Werke. Z.B. Helmut Newton, Egon Schiele und Klimt mit den erotischen Zeichnungen, Auguste Rodin, Boris Lurie (*No on Pinup* 1972), Tom Wesselmann oder die Videokunst von Wolf Vostell wurden davon inspiriert. (Informationen aus: *Nackt ist die Kunst*, eine Dokumentation in vier Teilen von Rudij Bergmann: Teil 3: die Unschuld)



*Der Mensch „in seinem reinsten Zustand“ ist ganz Natur, aber zugleich auch ganz Ideal (Steht in einem Essay über Winckelmann)<sup>21</sup> und Goethe schreibt: „Der Mensch ohne Hülle ist eigentlich der Mensch, der Bildhauer steht unmittelbar an der Seite der Elohim als sie den unförmlichen widerwärtigen Ton zu dem herrlichsten Gebilde umzuschaffen wussten“.*



14

Ich würde mir wünschen, dass Frauen ihr schöpferisches Potential erkennen und realisieren, dass sie weitaus mehr als Muse sein können, nein, müssen, wie dies einige grosse Frauen in den vergngenen Jahrhunderten eindrücklich bewiesen haben.

Nach intensiver Lektüre ist in mir der Wunsch erwacht mich noch eingehender mit diesen spannenden Themen der Kunstgeschichte aber auch der Gegenwart auseinander zu setzen. Aus diesem Grund möchte ich meine Recherchen noch weiter vertiefen und durch diese schriftliche Arbeit ausgelöste Impulse auch für mein eigenes Schaffen nutzen und weiter verfolgen.

.

<sup>21</sup> Aus: Himmelmann, Nikolaus: *Ideale Nacktheit*. Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften (Hg.): Westdeutscher Verlag, 1985. S. 16/17

## LITERATURVERZEICHNIS

### BÜCHER

Herzogenrath, Wulf/Nierhoff, Barbara: *Muse Heute? Inspirationsquellen aktueller Kunst. Eine Begleitausstellung anlässlich der Schau Monet und Camille*. Bremen: H.M. Hauschild GmbH, 2005.

Himmelmann, Nikolaus: *Ideale Nacktheit*. Rheinisch-Westfälische Akademie der Wissenschaften (Hg.): Westdeutscher Verlag, 1985.

Grassi, Ernesto: *Macht des Bildes: Ohnmacht der rationalen Sprache*. Köln: Verlag M. DuMont Schauberg, 1970. S. 147-168

Guerilla Girls: *Illustrated Guide to Female Stereotypes*. London: Penguin Books, 2003.

Mörke, Eduard: *Die Kunst der Sünde. Zur Geschichte des literarischen Individuums*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1978.

Ropac, Thaddaeus (Hg.): *Die Muse? Transforming the image of Woman in Contemporary Art*. Salzburg-München: Verlag Anton Pustet, 1995.

### AUSSTELLUNGEN

*Der Nackte Mensch – Aspekte der Aktdarstellung in der Kunst. Eine didaktische Ausstellung IV*. Bremen: H.M. Hauschild GmbH, 1979.

*Lust und Laster – Die 7 Todsünden von Dürer bis Nauman*. Kunst Museum Bern und Zentrum Paul Klee Bern, Ostfildern: Hatje Cantz Verlag, 2010.

### INTERNET

Frauen in der Kunst aus Wikipedia die freie Enzyklopädie

[http://de.wikipedia.org/wiki/Frauen\\_in\\_der\\_Kunst](http://de.wikipedia.org/wiki/Frauen_in_der_Kunst), 10.08.2011

Gertrude Sandmann – Künstlerin und Zeitzeugin – Die Künstlerin im Kontext ihrer Zeit

<http://www.gertrudesandmann.de/kontext.php>, 10.08.2011

Muse (Mythologie) aus Wikipedia die freie Enzyklopädie

[http://de.wikipedia.org/wiki/Muse\\_%28Mythologie%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Muse_%28Mythologie%29), 11.08.2011

Sophisten (weitergeleitet von Sophistik) aus Wikipedia die freie Enzyklopädie

<http://de.wikipedia.org/wiki/Sophistik>, 10.08.2011

Nackt ist die Kunst, <http://www.arte.tv/de/Nackt-ist-die-Kunst/1300434.html>, 12.11.2011

Female Trouble, Die Kamera als Spiegel und Bühne weiblicher Inszenierungen in Fotografie und Videokunst, 17.07.-26.10.2008,

<http://www.altertuemliches.at/termine/ausstellung/female-trouble>, 10.08.2011

Bettina Rheims aus Wikipedia die freie Enzyklopädie

[http://de.wikipedia.org/wiki/Bettina\\_Rheims](http://de.wikipedia.org/wiki/Bettina_Rheims), 10.08.2011

Nackt ist die Kunst, Teil 1: Die Sünde / Die Enthüllung

<http://www.3sat.de/page/?source=/ard/sendung/155254/index.html>, 10.08.2011

## FERNSEHDOKUMENTATIONEN

*Tabus, Sex und die Kunst*, eine Dokumentation in drei Teilen von Viktor Staudler:

Teil 1: „*Körper als Material*“

Teil 2: „*Abbildung des Körpers*“

Teil 3: „*Körper als Erfahrung*“

*Nackt ist die Kunst*, eine Dokumentation in vier Teilen von Rudij Bergmann:

Teil 1: „*Die Sünde*“

Teil 2: „*Die Enthüllung*“

Teil 3: „*Die Unschuld*“

Teil 4: „*Die Männer*“

## BILDERVERZEICHNIS

### 1. Gustav Klimt, *Judith I*,

Wikiartis: Judith mit dem Haupt Holofernes, 10.08.2011

<http://www.wikiartis.com/gustav-klimt/werke/judith-mit-dem-haupt-holofernes/>

### 2. Gemälde von Artemisia Gentileschi, *Judith enthauptet Holofernes*, 1612–1613

aus: Wikipedia der freien Enzyklopädie, am 10.08.2011

[http://de.wikipedia.org/wiki/Artemisia\\_Gentileschi](http://de.wikipedia.org/wiki/Artemisia_Gentileschi)

### 3. Guerrilla Girls, *Posters/Actions*, 2005, 10.08.2011

<http://www.guerrillagirls.com/posters/getnakedupdate.shtml>

### 4. Gwee Nigel, *Thesaurus Musicarum Latinarum*, 10.08.2010, Indiana University

[http://www.chmtl.indiana.edu/tml/16th/GAFHAR4\\_TEXT.html](http://www.chmtl.indiana.edu/tml/16th/GAFHAR4_TEXT.html)

### 5. Jean-Auguste-Dominique Ingres, *Luigi Cherubini und die Muse der Lyrik und Poesie* (1842)

<http://www.abcgallery.com/l/ingres/ingres34.html>, 11.08.2011

### 6. John Collier, *Lilith* (1892)

aus Wikipedia der freien Enzyklopädie

<http://de.wikipedia.org/wiki/Lilith>, am 10.08.2011

7. Wikipedia der freien Enzyklopädie, am 10.08.2011,  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Paula\\_Modersohn-Becker](http://de.wikipedia.org/wiki/Paula_Modersohn-Becker)
8. Käthe Kollwitz, „Zertretene (*Leichnam und Frauenakt am Pfahl*)“ (1900)  
<http://www.kettererkunst.de/kunst/kd/details.php?obnr=103004039&anummer=282>,  
11.08.2011
9. Bettina Rheims, „*Chambre Close*“,  
<http://www.abebooks.com/Rheims-Bettina/author/2726687>, 11.08.2011  
<http://dev.guyhepner.com/artists/bettina-rheims>, 11.08.2011
10. Cindy Sherman, *Untitled #216* (1988-90), *#205* (1989), *#250* (1992)  
<http://fokussiert.com/2008/07/31/pinakothek-der-moderne-muenchen-das-bild-des-weiblichen/>, 11.08.2011  
<http://ineselo69.blogspot.com/2008/06/cindy-sherman.html>, 11.08.2011  
<http://fsmss12.wordpress.com/2009/07/25/liberal-feminist-perspective/>, 11.08.2011
11. Marie-Jo Lafontaine „*Tränen aus Stahl* „ (1987) und Michelangelos „*David*“ (1501-1504),  
*Filmstills aus der Dokumentation: „Nackt ist die Kunst“, ein Film von Rudij Bergmann, Teil 4: „Die Männer“*
12. Marina Abramovic, *Art Must Be Beautiful*, (1975)  
[http://29.media.tumblr.com/tumblr\\_lccdcwZGPW1qz9agoo1\\_500.jpg](http://29.media.tumblr.com/tumblr_lccdcwZGPW1qz9agoo1_500.jpg), 10.08.2011
13. Gustave Courbet: „*Der Ursprung der Welt*“ (1866), Filmstill aus der Dokumentation:  
„*Nackt ist die Kunst*“, ein Film von Rudij Bergmann, Teil 3: „*Die Enthüllung*“
14. Valie Export, *Aktionshose Genitalpanik* (1969)  
[http://www.valieexport.at/en/werke/werke/?tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=1963&tx\\_ttnews\[backPid\]=4&cHash=5f51688122](http://www.valieexport.at/en/werke/werke/?tx_ttnews[tt_news]=1963&tx_ttnews[backPid]=4&cHash=5f51688122), 11.08.2011  
Valie Export, *Tapp- und Tastkino* (1968)  
<http://arttattler.com/archiveparticipation.html>, 11.08.2011  
Cindy Sherman, *Untitled #222* (1990)  
<http://art-links.livejournal.com/1283051.html>, 11.08.2011  
Marina Abramovic  
[http://www.x-traonline.org/current\\_articles.php?articleID=407](http://www.x-traonline.org/current_articles.php?articleID=407), 11.08.2011